

Stadtoasen – Jugendliche entwickeln Brachen

In vielen Städten und Gemeinden gibt es für Jugendliche zu wenig beziehungsweise keine geeigneten Freiräume. Fehlende öffentliche Grünflächen, knappe finanzielle Ressourcen, komplexe und langwierige Planungsvorläufe sowie unzureichende Strukturen bürgerschaftlichen Engagements lassen oftmals wenig Spielraum. Ungenutzte Resträume, Stadtbrachen und städtebauliche Entwicklungsflächen können in diesem Kontext eine Herausforderung für die Stadtplanung darstellen, was die Entwicklung passender Nutzungen und die breite Partizipation betrifft.

Eigener Bericht



► Das Quartiersmanagement Altstadt-Ost in Rosenheim hat – als eine Antwort auf eine derartige Situation – die Methode der »Stadtoase« entwickelt: Stadtoasen sind temporäre Aktionsräume auf städtischen Brachen, die Kinder und Jugendliche selbst gestalten. Es sind Orte zum Treffen, Chillen, Spielen, Entdecken, Erleben, Gärtnern, Bauen, Mitmachen und für Jugendkultur mit Musik, Kino, Tanz, Sport, Spiel, Essen und Trinken. Bei der Gestaltung kann auf einen Pool von Ausstattungselementen zurückgegriffen werden, ergänzt durch temporäre Inszenierungen aus Billig-, Recycling- oder Leihmaterialien.

Stadtoasen sind eine Strategie, mit der Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene selbst



in die Lage versetzt werden, mit niederschwelliger fachlicher Hilfestellung, unterstützenden Strukturen in der Verwaltung und einem eigenen Budget ihre Aktionsräume selbst zu gestalten und zu inszenieren. Als »Raumpioniere« initiieren und testen Jugendliche neuartige Nutzungen an ungewohnten Orten. Dabei werden wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich einer künftigen, beziehungsweise dauerhaften Nutzung gewonnen. Der temporäre Charakter eröffnet viele Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten, die bei einer dauerhaften Planung aufgrund rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen nicht gegeben sind. Orte werden in das öffentliche Bewusstsein gerückt, Bürger aller Bevölkerungsgruppen zum Engagement motiviert und es werden rechtzeitig Diskussionen über Entwicklungsmöglichkeiten bestimmter Stadträume angestoßen. So können unkonventionelle Nutzungen exemplarisch getestet, Erfahrungen gesammelt, im Vorfeld oft bestehende Bedenken ausgeräumt und damit eine nachhaltige Akzeptanz gesichert werden.

Das Beispiel Rosenheim

Im Sommer 2009 konnte mit Kindern und Jugendlichen in Rosenheim erstmals ein bisher nur zum Parken genutzter Straßenraum in

eine temporäre Spiel- und Aktionsfläche verwandelt werden. In Planungswerkstätten mit ausgewählten Schulklassen wurden zunächst Nutzungs- und Gestaltungsideen gesammelt und zur Umsetzungsreife weiterentwickelt. In einer mehrtägigen Bauaktion gelang es, auch extravagante Ideen – wie Wasserbecken und Inseln – mit vereinten Kräften und aus billigsten Materialien zu realisieren. Daraufhin konnte die »Oase« von Kindern und Jugendlichen für einige Tage genutzt und der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Stadtmobiliar, das sich in der Praxis bewährt hatte, wurde daraufhin als Grundstock für künftige Oasen im Werkunterricht weiterentwickelt und in dauerhafter Form gebaut.

Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsprojekts »Jugendliche im Stadtquartier« konnten sich Gruppierungen Jugendlicher mit ihrer Projektidee um die Durchführung einer Stadtoase bewerben. Sie erhielten bei der Umsetzung die nötige fachliche Begleitung und eine Förderung (Sachmittel) aus dem Projektfonds. In den unterschiedlichsten räumlichen Situationen konnten diese Oasen realisiert werden:

□ **Leben unter Brücke:** Ein unwirtlicher Raum unter einer Straßenbrücke wurde in einem offenen Jugendprojekt erstmals nutzbar gemacht. Das Ergebnis waren klare Vor-

gaben für die bauliche Umgestaltung und ein beispielgebendes Veranstaltungsformat, das mittlerweile Nachahmer aus dem Stadtteil gefunden hat.

☐ Oase auf dem Salzstadel: Ein neu gestalteter, bislang nur zum Parken genutzter Stadtplatz konnte in einem Unterrichtsprojekt zu neuem Leben erweckt werden. Für ein Woche wurde eine breite Palette an Nutzungen getestet, die auf überwältigend positive Resonanz aller Bevölkerungsgruppen stieß. Das Ergebnis war im Folgejahr ein ganzjähriges Kulturprogramm auf dem Platz, das von den Oasen-Machern und lokalen Einrichtungen organisiert wurde.

☐ Stadtoase am Mühlbach 2011: Mit dem Know-how und der Energie der Aktiven sowie mit Unterstützung aus Politik und Verwaltung konnte im Sommer 2011 auf einer innerstädtischen Brache eine ganzjährige Stadtoase entstehen. Die umzäunte Fläche für Freizeit,

Erholung, Spiel und Kultur öffnet immer dann ihre Pforten, wenn ein Projektpartner sein Projekt durchführt beziehungsweise der Café-Kiosk geöffnet ist und für die notwendige soziale Kontrolle sorgt.

Die Idee der Stadtoasen verselbständigt sich: Mit lokalen Akteuren haben sich Teilprojekte, wie ein Kinomobil verselbständigt, und es sind wie im Fall des Café-Kiosks wirtschaftlich tragfähige Strukturen entstanden,



die die Kontinuität gewährleisten. An den Oasen beteiligen sich Schulen und Einrichtungen und aktive Bürger mit eigenen Projekten. Erfahrene Stadtoasen-Macher geben ihre Erfahrungen an die nächsten Projekte weiter: Inspiriert durch die Stadtoasen in Rosenheim entstehen zur Zeit ähnliche Oasen in Hallstadt bei Bamberg und in Regensburg.

Planung:
 Urbanes Wohnen eG
 entwickeln, planen kommunizieren,
 Zeppelinstraße 57, 81669 München,
 Tel.: (0 89) 44 71 85 62,
 E-Mail: jan.weber-ebnet@urbanes-wohnen.de,
 Internet: www.urbanes-wohnen.com,
 Internet: www.stadtoasen-rosenheim.de